

Schering Aktiengesellschaft

Sitz der Verwaltung: (1) Berlin N 65, Müllerstraße 170—172

Drahtanschrift: Scheringchemie Berlin.

Fernruf: Ortsgespräche 46 44 71, Ferngespräche 46 35 75.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 14. November 1890 als „Oberschlesische Kokswerke & Chemische Fabriken Aktiengesellschaft“ mit einem Grundkapital von M 4 500 000.—.

Firma ab 30. Juni 1925 „Kokswerke & Chemische Fabriken Aktiengesellschaft“. Nach Verschmelzung mit der Schering-Kahlbaum A.-G. wurde die Firma lt. G.-V.-Beschluss vom 23. Juli 1937 in die jetzige geändert.

Zweck: Errichtung, Erwerb und Betrieb von Unternehmungen der Bergwerks-, Hütten- und chemischen Industrie sowie sonstiger gewerblicher Unternehmungen. Ein- und Verkauf aller bei solchen Unternehmungen gewonnenen Erzeugnisse. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes notwendig oder nützlich erscheinen. Die Gesellschaft ist insbesondere berechtigt, im In- und Ausland Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen Unternehmungen zu beteiligen, ihre Anlagen oder ihren Betrieb ganz oder teilweise zu übernehmen sowie Interessengemeinschafts- und sonstige Verträge, die dem Zweck der Gesellschaft dienen oder zu ihr in Beziehung stehen, mit anderen Unternehmungen abzuschließen.

Erzeugnisse: Die Gesellschaft erzeugt in eigenen Werken pharmazeutische Spezialpräparate, galvanische Salze und Einrichtungen, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel.

Vorstand: Dr. Wilhelm Borner, Berlin-Zehlendorf-West; Dr. Reinhard Clerc, Berlin-Frohnau; Adam Gahn, Berlin-Charlottenburg; Dr. Rudolf Schmidt, Berlin-Frohnau.

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Clemens Lammers, Berlin-Charlottenburg 5, Vorsitz; Dr. jur. Clemens Pfaffmann, Wuppertal-Elberfeld; Dr. jur. Fritz Bierhaus, Essen-Bredeney; Ludwig Kruyk, Gardow über Lüchow (Hann.); Prof. Dr. Otto Warburg, Berlin-Dahlem; Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Paul Schütz, Berlin-Steglitz.

Abschlussprüfer: Deutsche Waren-Treuhand A.-G., Berlin-Hamburg.

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— = 1 Stimme.

Stimmrechtsbeschränkung: Besitzt ein Aktionär, sei es mittelbar oder unmittelbar, mehrere Aktien, so hat er für die über RM 3 000 000.— Nennbetrag hinausgehenden Aktien kein Stimmrecht. Diese Stimmrechtsbeschränkung darf nicht durch einen Mißbrauch von Gestaltungsformen, durch Verschicken von Strohmannern oder ähnlichen Maßnahmen umgangen werden. Dem Aktienbesitz ist auch ein wirtschaftliches Verfügungsrecht über Aktien gleichzusetzen; demzufolge sind beispielsweise Aktien, die einem abhängigen Unternehmen oder einem Dritten für Rechnung des Aktionärs gehören, in der Ausübung des Stimmrechts als eigener Aktienbesitz des Aktionärs anzusehen, so daß auch der Aktienbesitz von Unternehmungen, die zu einem Konzern gehören (§ 15 AG.), zusammenzurechnen und als einheitlicher Aktienbesitz zu behandeln ist. Der Vorsitz der H.-V. kann vor und nach erfolgter Abstimmung von den einzelnen Aktionären und ihren Vertretern, insbesondere auch von den Banken, die gemäß § 114 Abs. 4 AG. auf Grund einer besonderen Ermächtigung ihnen nicht gehörende Aktien vertreten, die schriftliche Erklärung verlangen, daß gegen diese Stimmrechtsbeschränkung nicht verstoßen ist. Wird diese Erklärung nicht abgegeben, so haben die betreffenden Aktien in der in Frage kommenden H.-V. kein Stimmrecht.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns: Der Reingewinn des Geschäftsjahres wird unter die Aktionäre nach dem Verhältnis des Nennwertes der Aktien verteilt, wenn die H.-V. nicht anders beschließt.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse in Berlin.

Aufbau und Entwicklung

a) Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G.

Die seit 1890 bestehende Gesellschaft firmierte zuerst „Oberschlesische Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G.“, sodann vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1937 „Kokswerke & Chemische Fabriken A.-G.“.

Bis 1913 hatten die Kokswerke ihre industrielle Grundlage in ihren vier ober-schlesischen Kokereien mit Nebenproduktengewinnungsanlagen; außerdem hatten sie eine Eisenhütte (Redenhütte) in Hindenburg (O.S.). — Die in den Kokereien der Gesellschaft zur Verkokung kommende Koks-kohle wurde ausschließlich von fremden Gruben bezogen. Seitdem erfolgte ein Ausbau des Unternehmens mit dem Ziel, sich durch eigenen Grubenbesitz in der Beschaffung von Koks-kohle für die Kokereien möglichst unabhängig zu machen.

1914 wurde die Cons. Gleiwitzer Steinkohlen-Grube, Gleiwitz, die eine Koks-kohle von ausgezeichneter Backfähigkeit fördert, erworben.

1920 faßten die Kokswerke im niederschlesischen Grubenrevier Fuß. Ihre niederschlesischen Werke hat die Gesellschaft 1927 mit den niederschlesischen Zechen der Rütgerswerke (Kulmiz) und der Glückhilf-Friedenshoffnungs-Grube zu Hermsdorf fusioniert (Niederschlesische Bergbau A.-G.). In Verfolg ihres Zieles, die eigene Kohlengrundlage zu verstärken, hat die Gesellschaft 1926 ferner gemeinsam mit der „Vereinigte Stahlwerke A.-G.“ den Rest der liquidierten Masse der Rombacher Hüttenwerke, die Concordia-Zeche in Oberhausen (Concordia Bergbau A.-G.) gekauft.

Um ihre chemische Basis zu erweitern, haben die Kokswerke im Laufe der Jahre maßgebende Beteiligungen an Unternehmen der chemischen Großindustrie erworben.

1927: Fusion der C. A. F. Kahlbaum Chemische Fabrik G.m.b.H. mit der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering) gegen Gewährung von RM 4 000 000.— Schering-Aktien an die Kokswerke.

1928: Im Tausch gegen Verwertungsaktien erwarb die Gesellschaft rund 53% des Aktienkapitals der Ver. Chemische Werke A.-G. (jetzt Pfeilring-Werke A.-G.), Charlottenburg. Die Beteiligung an der „Alpine Chemische A.-G., Kufstein“ ging an Schering-Kahlbaum gegen Übernahme weiterer Verwertungsaktien über.

1929 wurde unter Nutzbarmachung entsprechender nordamerikanischer Verfahren die Herstellung von Nitrozellulose-lacken (Duco-Lacke) für den deutschen Markt bei der zu über 90% im Besitz der Kokswerke befindlichen Lackfabrik Oskar Mosebach A.-G., Riesa, aufgenommen. Diese Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital auf RM 1 500 000.— Stammkapital und RM 1 125 000.— Genußscheine und änderte ihre Firma in „Duco Aktiengesellschaft, Berlin-Spindlersfeld“. Der Pachtvertrag mit der Firma Oskar Mosebach A.-G. wurde aufgehoben. In der Folgezeit wurde auch die Herstellung von Kunstharzlacken (Ducolux) aufgenommen.

Die Beteiligung an der Pfeilring-Werke A.-G., Berlin-Charlottenburg, konnte die Gesellschaft durch ein den Minderheitsaktionären gemachtes Aktien-Umtauschangebot erheblich vergrößern. Mit Wirkung ab 1. Juli 1930 wurde der Betrieb an die Schering-Kahlbaum A.-G. verpachtet.

1932: Lt. Beschluß der G.-V. vom 27. Juli 1932 Herabsetzung des Stammaktienkapitals, Einziehung von Genußscheinen und Zusammenlegung von Genußscheinen (s. „Kapitalentwicklung“).

Die Gesellschaft beteiligte sich mit 51% an der Borsigwerk A.-G. in Oberschlesien.

Mit dem 1. Juli 1932 verpachtete die Gesellschaft ihre ober-schlesischen Betriebe an die zu diesem Zwecke am 23. Juni 1932 als Betriebs-gesellschaft gegründete Borsig- und Kokswerke G.m.b.H., Borsigwerk O.Schl. An der G.m.b.H. war die Gesellschaft mit 33¹/₃% beteiligt. Der Rest befand sich im Besitz der Borsigwerk A.-G.

1933 traten auf Beteiligungskonto Zugänge durch die 75%ige Restzahlung auf die bei der letzten Kapitalerhöhung über-